



V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

N. 92. Siegen, Mittwoch, 6. August 1890.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Ein medicinischer Congreß in Berlin.

In dem gewaltigen Raume des Circus Renz in Berlin tagt zur Zeit eine Versammlung, wie sie großartiger die deutsche Hauptstadt kaum noch gesehen hat: Der zehnte internationale medicinische Congreß. Etwa 5000 Personen haben sich dazu eingefunden, darunter Episcopaten der medicinischen Wissenschaft aus allen Ländern der Erde. Mit den sonst noch Anwesenden mochten 7-8000 Personen der Eröffnung am vergangenen Montag beizuwohnen. Professor Dr. Virchow eröffnete die Versammlung mit einer längeren, oft von rauschendem Beifall unterbrochenen Rede, namentlich als er erwähnte, welche großartigen sanitären Einrichtungen in Berlin entstanden seien zu einer Zeit, wo viele vermutheten, man könne dort nur auf die Vorbereitungen zu neuen Kriegen. — Der General-Sekretär des Congresses, Privatdozent Dr. Lassar, ebenfalls mit stürmischem Beifall empfangen, theilte hierauf mit, daß mehr als 25 Staats-Regierungen Delegirte zum Congreß amtlich entsendet haben. Ferner seien einige dreißig Universitäten, Akademien und „Colleges“ durch hervorragende Vorkämpfer der Wissenschaft offiziell vertreten. Ueber 50 Gesandte vieler gelehrter Gesellschaften und Institute seien unter uns. Allein der Congreß beginnt erst und ständlich noch treffen Meldungen und Telegramme ein, welche die Anwesenheit neuer offiziell beglaubigter Theilnehmer bekunden. Die Regierung der französischen Republik habe den wissenschaftlichen Werth des Congresses hoch genug geschätzt, um 34 bedeutende und weit über die Grenzen ihres Landes hinaus anerkannte Autoritäten für die persönliche Theilnahme zu interessiren. (Stürmischer Beifall.) Die ausländischen Regierungen haben nicht weniger als 50 ihrer höchsten Sanitätsbeamten ermächtigt, hier Fühlung zu suchen mit allen Erzeugnissen internationaler Humanität. (Lebhaftes Bravo.) Die kaiserlich russische Regierung, so etwa fuhr der Redner fort, war eine der ersten, welche durch Ernennung seiner Excellenz des Generalstabsarztes der Armee ausdrückend wollte, daß die höchsten Bestrebungen aller Nationen in einem gemeinsamen Ziele zusammenlaufen. (Beifall.) Wollte man allen diesen Ernennungen gerecht werden, so hieße es die Karte des Erdkreises entrollen und die Zeit der Congreßarbeit würde nicht ausreichen, um der rückstehenden Alte Erwähnung zu thun, mit welcher die Kulturstaaten den ärztlichen Stand so ganz ohne gleichen geehrt und ausgezeichnet haben. (Stürmischer Beifall.) Die Titel der uns zugehenden 700 Vorträge füllen ein Buch von 70 Seiten aus. Hören werden genügend vorhanden sein, um das geistige Gut als ein köstliches Angebinde internationaler Kollegialität in alle Himmelsgegenden heim zu nehmen. Fast die ganze Weltzettel unserer Stadt ist mit seltener Einmütigkeit in den Congreß aufgelassen und 2500 deutsche Aerzte waren bis gestern Abend in die Listen eingetragen. Mit Stolz aber darf der zehnte Congreß sich rühmen, in Wahr-

heit ein internationaler zu sein, denn den einheimischen reihen sich aus vierzig verschiedenen Ländern wiederum 1500 auswärtige Kollegen an. (Lebhaftes Bravo.) Die Weltmeere haben sich willig in den Dienst der Wissenschaft gestellt und aus Australien, China, Japan sowohl, als vom Kap der guten Hoffnung, von den westlichen Gehängen der Cordilleren und vom fernen Mexiko Freunde zu uns geführt, die uns als Freunde verlassen mögen. (Beifall.) Am zahlreichsten aber ist das Contingent der Vereinigten Staaten von Amerika, von wo 500 Aerzte zu uns gekommen sind, vertreten. (Stürmischer Beifall.) Ihm kommt an Zahl außer Rußland am nächsten Großbritannien und Irland mit weit über 500 Mitgliedern, dann Oesterreich und Ungarn, sowie Italien. Das gesammte Mitglieder-Verzeichniß weist heute früh die Ziffer 5000 auf und außerdem wollen unseren Kreis annuthig beladen mehr als 1000 Damen. (Beifall.) Ich kann diesen Bericht nicht schließen, ohne einer Guldigung zu gedenken, welche die exacte aller Experimentalmethoden, die Physik bei dieser Gelegenheit dargebracht hat. Ein medicinischer Saal hat sich mit einem therapeutischen Problem besetzt und seinen ärztlichen Vertreter, Dr. Bayles beauftragt, die Ergebnisse seiner Untersuchung über electromechanische Befestigung von Steinconcrementen dem Congreßbeizutragen. Andere Nicht-Mediciner wird man schwerlich, aber diesen geduldi hören wollen, denn sein Name ist Mr. Edison. (Stürmischer lang anhaltender Beifall.) — Es sprachen nun noch der Staatsminister v. Bütticher, mit einem „Willkommen in Berlin!“ schließend; dann der Kultusminister Dr. v. Goltz, der zum Schluß der Hoffnung Ausdruck gab, daß reiche Früchte aus den Verhandlungen hervorgehen möchten; der dankbare Theilnahme und Anerkennung der preussischen Regierung möge man sich versichert halten. — Oberbürgermeister Dr. v. Jordan beehrte den Congreß namens der Stadt und deren Bürger, eine Anzahl bedeutender Männer brachten dann die Grüße der von ihnen vertretenen Länder. — Bei der Wahl der Ehrenpräsidenten für jedes vertretene Land wurde der Herzog Dr. med. Karl Theodor in Baiern für Deutschland gewählt. Derselbe gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Congreß nicht bloß der Wissenschaft zugute komme, sondern auch dazu beitragen werde, die Völker der Erde durch das Band des Friedens zu umfassen, Worte, die enthusiastischen Beifall erregten. — Mit stürmischem Beifall empfangen sprach dann noch der Engländer Prof. Dr. Lister-London über den gegenwärtigen Stand der antiseptischen Chirurgie, zuletzt, vor Schluß der ersten Versammlung, Professor Dr. Koch-Berlin über „bakteriologische Forschung“. Letzterer bemerkte: Es sei ihm gelungen festzustellen, daß Bacillen die Lungenentzündung erzeugen, es sei ihm auch gelungen, bei einer Züchtung die Bacillen zu tödten. Ob es aber auch gelingen werde, die Bacillen im Menschen zu tödten, sei noch nicht festgestellt, er gebe sich aber der Hoffnung hin, daß auch dies möglich sein werde. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Tagesnachrichten.

Berlin, 4. August. Dr. Peters wird am 9. August von

Alexandrien kommend in Neapel erwartet. — Auf Ersuchen der deutschen Regierung wurden die englischen Kriegsschiffe vor Buenos-Aires angewiesen, nöthigenfalls auch die dort anwesenden Angehörigen des deutschen Reiches in Schutz zu nehmen. — Der ehemalige Redakteur des „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers“, Stadtrath a. D. Theodor Niesel ist gestern nach längerem Leiden gestorben. Herr Niesel war am 7. September 1819 geboren, widmete sich dem Rechtsstudium, wurde im Jahre 1847 zum Regierungs-Rath ernannt und verließ im Jahre 1852 den preussischen Staatsdienst, um als beordeter Stadtrath in die städtische Verwaltung Berlins einzutreten. Im Jahre 1869 als Hilfsarbeiter von der Redaktion des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ übernommen, wurde er nach dem Tode des Redakteurs Prehm am 1. April 1880 Redakteur, in welcher Stellung er bis zum 1. August vorigen Jahres verblieb. Seine Dienste wurden von des Königs Majestät durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse und des Königl. Kronen-Ordens dritter Klasse und bei seinem Abgang durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife belohnt. Die Redaktion bewahrt dem Dahingegangenen ein treues dankbares Andenken.

Berlin, 5. August. Die Kosten des vom Deutschen Kriegerbunde geplanten Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Ruffshäuser sind insgesammt auf 800 000 Mark veranschlagt. Da nur bisher die Hälfte dieser Summe eingegangen ist, hat der Denkmal-Ausschuß beschlossen, am bevorstehenden Sonntag eine Sammlung für den Denkmalfonds von allen deutschen Kriegervereinen veranstalten zu lassen.

Breslau, 4. August. Der Provinzial-Kriegerverband verleiht die Auszeichnung aller dem Deutschen Kriegerbunde nicht angehörigen Kriegervereine von der Kaiserparade.

Lauterberg, 2. August. Die Krankheitserscheinungen bei dem Major v. Wissmann können als gehoben bezeichnet werden; die Kräfte nehmen langsam, aber stetig zu. Major v. Wissmann fuhr gestern eine Stunde spazieren. Dr. Kohlstedt reist heute ab.

Bad Kissingen, 4. August. Fürst Bismarck und Graf Herbert Bismarck sind heute hier eingetroffen und von dem Regierungspräsidenten Grafen zurburg, den Spitzen der Stadtbehörden empfangen und von einer aus Gurgäften und Einheimischen bestehenden zahlreichen Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt worden. Unter fortwährenden sympathischen Kundgebungen des Publicums fuhr der Fürst mit seiner Begleitung, in welcher sich auch Dr. Schweninger befand, nach der oberen Saline.

Reh, 3. August. Zur 20jährigen Wiederkehr der Ruhmestage von 1870-71 werden an vielen Orten Erinnerungsfeierlichkeiten vorbereitet. Wo aber wäre ein so stimmungsvoller Ort für eine Gedenkfeier zu finden, als in den ruhmbedeckten Schlachtfeldern, mitten von tausend und abertausend Gräbern? In dem heißen Ringen um Reh verloren gegen 20 000 unserer Tapfersten ihr Leben und 2500 Grabschmelzer, eine ununterbrochene Kette im weiten Umkreise um Reh bildend, geben Zeugniß von dem Opfermuthe der gefallenen Helden. Ein Kriegergrab gilt bei allen Völkern

Sinnsprüche.

Es äßt dich nur dies Kennen, Trauen
Nach goldenen mühevoller Zeit;
Wenn du die Ruhe glaubst zu haben,
Dann eben ist sie doppelt weit.
Auf welchem Pfad, auf sammetnen Reisen,
Wenn du sie hast, wenn du sie hast,
Wirft du die Hölle mehr vermessen,
Als in des Tages Druht und Laß.
Al! Rabal, was uns hier beschließen,
Fällt nur in Kampf und Streit uns zu:
Nur in der Arbeit wohnt der Frieden,
Und in der Mühe wohnt die Ruh'. Th. Fontane.

Ein stolzes Weib.

Von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Paula, schon im Begriff, sich den Ausgang gewaltig zu verschaffen, blieb stehen.
„Was sagen Sie? Sprechen Sie von der Kranken in Nizza?“
„Ja, krank war sie sehr; aber ein gutes Herz hatte sie doch, verabschiedet mit ihm ist sie aus der Welt gegangen, ich selbst habe ihr die Augen zugebracht.“
Hätte jetzt ein Anderer als der vor ihr stehende Alte Paula gesehen, er hätte sie für ein dämonisches Wesen gehalten. So wie sie jetzt rollenden Auges da stand, übertraf sie im Ausdruck gewaltiger Leidenschaft jene Schauspielerin, welche am Abend vorher „Medea“ dargestellt hatte. Aber die Bewegungslosigkeit dauerte nur Sekunden. Mit einer physischen Stärke, die man am Weibe kaum vermuthet, zog sie Lorenz mit sich fort nach seiner Wohnung, und wie der Baron es gethan, als sie beide allein waren, so verriegelte sie hinter sich die Thür, führte Lorenz zu dem Stuhl, der vor dem Tisch mit den entkorkten Champagnerflaschen stand, füllte ihm ein neues Glas und sagte:
„Trinken Sie, ich befehle es! Dann erzählen Sie mir, wann seine erste Frau gestorben, und aus welchem Grunde er so lange vor mir eine Maske trug!“
Lorenz trank und wurde von Paula's Wesen, von ihren

Worten so beherrscht, daß er angstvoll flammelte: „Haben der Herr Baron es erlaubt?“

„Mein Mann hat Befehl, und wünscht, daß Sie mir Alles erzählen. Also schnell, kein Besinnen, ich will Alles wissen. Wie wurden Sie der Vertraute von Allem?“

„Oh, ich habe ja schon den kleinen Baron Maximilian auf den Armen getragen, und als er älter wurde, hat er vor mir alle Spiele gelernt, die Spiele.“

„Lorenz, ich will wissen, wie der Baron Sie zum Mitwisser des Betruges gemacht, und wann Sie nach Nizza kamen, um der Kranken die Augen zuzubringen?“ unterbrach ihn Paula.

„Er schrieb mir.“

„Aus Jabelstein, daß er verwundet war,“ ergänzte Paula.

„Ganz recht,“ nickte Lorenz, „der Brief war von fremder Hand; aber später schrieb er selbst!“

„Und was?“

„Daß er fast genesen sei, aber doch noch gern in Jabelstein bleibe. Dann kam er nach der Residenz und sagte mir — o, er sagte mir Alles, das schöne Mädchen liebe er, und es müsse seine Frau werden, und wenn ein Unglück passire, es ereignete sich aber nun, daß eine Depeche aus Nizza mit der Nachricht kam, die Frau Baronin läge im Sterben. Da hieß es, Lorenz, mein Arm thut mir zu weh, ich kann nicht reisen, geh Du mit Arthur hin — der Arthur nämlich —“

„Ist der Sohn meines Mannes, ich kenne ihn,“ mußte Paula einfallen, damit der Alte nicht den Faden seiner Erzählung verliere. „Sie reisten mit dem Knaben nach Nizza, sagten der Baronin, ihr Mann sei selbst krank.“

„Ganz Recht, das sagte ich,“ wiederholte Lorenz, nicht ohne Erstaunen, daß Paula immer schon wisse, was er mittheilen wollte. „Sie war darüber sehr betrübt, küßte den kleinen Sohn und sagte: „Moz, ich verbeide Dir,“ und verschied. Ich sorgte für ihr Begräbniß, reiste schnellst hierher, um von Allem zu rapportiren; aber der gnädige Herr Baron war fort. Aus Jabelstein erhielt ich von ihm die Anweisung, unter keiner anderen Adresse Briefe an ihn zu senden als unter Secretär Artoni.“

„Auch dann, als er Wittwer war?“

„Auch dann blieb es so,“ sagte der Alte.

„Warum that er das, schämte er sich, mich zur Baronin zu machen?“

„O nein! Damals hatte er gute Pläne. Nach seiner Rückkehr aus Jabelstein sagte er zu mir: „Lorenz, jetzt ist das schöne Mädchen meine Frau, aber von meinem Stand und Reichthum weiß sie nichts. Ich will sie ausbilden lassen und sie dann mit der Wahrheit überraschen.“ Das war vom Herrn Baron ganz höchst erdacht; aber da führte der Wille die Comte's, Nichts vom Minister Haffelberg, aus der Pension hierher — und da wurde Alles anders. Sie sollten nie nach N. kommen, die Heirath sollte gar nicht bekannt werden!“

Paula stand vor dem Tisch, die Hände auf denselben gestützt; als Lorenz die letzten Worte sprach, überließ ihren Körper ein Zittern, daß der Tisch in's Wanken gerieth und der Alte erschrocken zur Seite sprang. Dann entriegelte sie die Thür, warf einen langen, fürchterlichen Blick zurück nach der mit Teppichen belegten Marmortreppe und trat auf die Straße. Sie wunderte sich, daß ihr die Menschen so klein, so unbedeutend vorliefen.

Sie lachte laut auf, als ein Herr sagte: „Mein Fräulein, sehen Sie, Sie haben das kleine Kind umgeworfen.“

Sie lachte, als Barbara im Hotel ihr hochrothen Gesichts entgegenkam und sagte:

„Denke Dir, jetzt weiß ich erst, was der Lorenz gethan. Er hat mich als Frau Merkert und Dich als Fräulein hier angemeldet, endlich hat mir's der Portier gesagt.“

Das Lachen der jungen Frau erschütterte die Bäuerin, „Kind, was lachst Du, wie siehst Du denn aus? Wo warst Du?“

Ein neues kramphastiges Lachen folgte; aber dann hielt die Bäuerin eine Ohnmächtige in ihren Armen.

VI.

Das Gift wirkt.

Unruhig, erwartungsvoll ging Graf Haffelberg, die Arme beschlungen, in seinem Cabinet auf und nieder.

„Die Kleine läßt auf sich warten,“ murmelte er, „bald muß ich zur Audienz und hätte doch so gerne mit der kleinen Wetterheze geplaudert, vielmehr.“

Die Thür ging auf, und ein junges Mädchen in der einfachen Kleidung einer Dienerin mit einem weißen Kleidamen Häubchen trat schüchtern ein.

„Ergelzen haben befohlen?“

„Muß ich nicht? Wie soll ich Dich sonst finden!“ rief der

als heilige Stätte und besonders der Deutsche hat allezeit den für das Vaterland Ruhm und Ehre gefallenen Krieger durch Wort und That ein ehrendes Andenken bewahrt. Eingedenk der Mahnung Adrians:

„Voll, steht Du im Glücke,
Wegst die treuen Todten nicht und schmäde
Auch unsre Urne mit dem Gedenkranz!“

haben 30 Vereine von Metz und Umgebung mit rund 4000 Mitgliedern eine „Vereinigung zur Schmückung und fortbauenden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz“ gebildet, deren nächste Aufgabe es ist, alljährlich am 15. August sämtliche Kriegergräber mit frischen Kränzen zu schmücken. Nach Beendigung der Schmückung findet am selben Tage, Nachmittags 4 Uhr, in der denkwürdigen Schlucht bei Gravelotte eine Gedenkfeier statt, deren Programm im wesentlichen in einer Gedächtnisrede und im Vortrage weisvoller Lieder durch die vereinigten Sänger besteht. Tausende von Vaterlandsfreunden von nah und fern vereinigen sich hier, um den Opfern des heiligen Krieges den schuldigen Dank zu zollen.

Selgoland, 4. Aug. Die englische Besatzung und Beamenschaft hat Befehl, sich bereit zu halten, am 9. August abzusegeln. Hier wird jetzt allgemein angenommen, daß die Uebergabe am 8., 9. oder 10. August stattfinden wird. Der Verkehr ist ziemlich lebhaft.

Selgoland, 5. August. Das Gouvernment macht soeben bekannt, daß die Uebergabe der Insel am 9. dies erfolgen werde. Ueber die Ceremonie und die Stunde der Uebergabe seien nähere Bestimmungen noch nicht getroffen.

London, 4. Aug. Die gestrige Ankunft des Kaisers in Dover verurteilte eine ungewöhnliche Kundgebung, denn obgleich es sonst Vorschrift ist, daß zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang kein Schuß abgefeuert wird, tauschten doch diesmal die Kriegsschiffe auf beiden Seiten ihren donnernden Gruß, die schweren Geschütze der Festung beteiligten sich mit einer königlichen Salve. Die gewaltige Kanonade, von welcher alle Fenster erzitterten, setzte die ganze Stadt in Bewegung und die Einwohner schloffen sich in Häusern und Fenstern zu. Auf der Reserveflotte, welche seit einigen Tagen hier auf der Reede stationiert, fand noch einige Zeit nach der Ankunft Sr. Majestät eine Uebung mit elektrischem Wurfgeschütz statt. Graf Haffeld langte Nachmittags in Dover an und schiffte sich am Bord der „Hohenzollern“ ein. Das Besuchsprogramm ist neuerdings in der Weise abgeändert worden, daß ein Schiffsgefecht in Portsmouth eingeschoben wird. Dadurch wird der Besuch um einen Tag verlängert, auch kann man sagen, daß die ganze Veranstaltung, die ursprünglich als Privatbesuch gedacht war, nachher einen fast amtlichen Charakter annimmt. Der Kaiser wird um 11 Uhr in Dover erwartet. Bei Spithead wird Sr. Majestät von dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Connaught und dem Prinzen Christian auf der königlichen Yacht „Alberta“ begrüßt und nach Cowes abgeholt. Die Landung des Kaisers findet von der „Alberta“ aus am Trinitysteden in Cowes statt, wo eine Ehrenwache aufgestellt ist. Von dort bis Osborne bildet ein Bataillon der Schützenbrigade Spalier. Die Kapelle spielt zur Begrüßung die in diesem Falle beiden Völkern gemeinsame Nationalhymne und das Wachtgeschütz Wolage gibt mit seinen Geschützen den Königsgruß ab. Darauf fährt der Kaiser mit einem weißen Biergepann nach Osborne zur Königin, welche die Ankunft der „Hohenzollern“ von der dem Meere zugewandten Terrasse des Schlosses beobachtet und durch Flaggengruß den kaiserlichen Entel bewillkommt. Der Herzog von Edinburgh ist dienlich in Devonport zurückgehalten.

London, 4. August. Nachdem Kaiser Wilhelm mit den Mitgliedern der königlichen Familie das Frühstück eingenommen hatte, verließ er längere Zeit mit der Königin allein. Im Laufe des Nachmittags stattete er in Begleitung des Prinzen Heinrich den Mitgliedern der königlichen Familie Besuche ab und nahm darauf an der Familientafel im Schloß theil, zu welcher auch der deutsche Botschafter Graf Haffeld geladen war. Für das Gelingen des Kaisers sowie für die Herren der Botschaft fand Mariachallotz statt. — Der Oberster hebt das Wochenscheit der Beliebtheit des deutschen Kaisers in England während der vergangenen zwölf Monate hervor. Im vorigen Jahre habe eine gewisse Vorbeugegenheit gegen ihn bestanden; aber das sei alles anders jetzt: „Seine sympathische Haltung gegenüber den Arbeiterklassen und sein ansehnliches Bündnis mit den Kathedersocialisten haben alle Arbeiter in Europa bewegt, mit freundlichen Blicken auf den jungen Kaiser zu schauen. Selbst in Frankreich wird er beliebt. Aber der Besuch Sr. Majestät hat auch aus einem andern Grunde ein ungewöhnliches Interesse. Er setzt das Siegel auf das deutsch-englische Abkommen, welches das Vorspiel ist, oder wenigstens sein sollte, zu einem Friedens- und Kriegsbündnis zwischen den beiden Nationen gegen die Macht, die thatsächlich beider Feind ist.“ Mit der Nacht ist natürlich Rußland gemeint.

London, 4. August. Einer Mittheilung der Regierung zufolge hat das Gesetz über das deutsch-englische Abkommen die Genehmigung erhalten.

London, 5. August. Nach einem Telegramm des kaiserlichen Bureaus in Paris von heute sind sehr strenge Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera in Argentinien getroffen und ist eine Commission von Aerzten ernannt worden, um sich über die Vorsichtsmaßregeln zu verständigen. Die große Messe ist unterjagt worden.

Graf mit fast zu warmen Blicken für einen bejahrten Mann und fast nach den Händen des Mädchens, die sie ihm jedoch mit einer geschickten Wendung entzog.

„Grellenz haben mich rufen lassen —“

„Zuerst, um Dich einmal recht ordentlich in der Nähe anzusehen“, entgegnete der Minister und versuchte noch einmal die Hand des Mädchens zu ergreifen.

„Bitte Grellenz! Man ruft draußen nach mir!“ rief dieses, hastig zur Thür gehend. „Die Comtesse muß wissen, daß ich hier bin.“

„Das ist mir unangenehm. Warum hast Du meiner Nichte das gesagt?“ fragte der Graf, wirklich unangenehm überrascht. „Doch sag ihr, Baron Artoni hätte sich nach ihrer Maske auf dem morgenden Ball erkundigt.“

„Ich werde die gnädige Comtesse fragen, ob ihr Costüm zum morgenden Abend verrathen werden soll!“ entgegnete das Mädchen und huschte schnell aus der Thür.

Graf Haffeld war nie verheiratet gewesen. Der alte Herr war besessen von dem weiblichen Geschlecht nicht abhold und liebte es, mit schönen Frauen und Mädchen zu scherzen.

Vor Kurzem war die Kammerfrau seiner Nichte erkrankt, man suchte Erleichterung, indem man diesen Margarethe, die sofort Konradins Wohlthun gewann, obgleich sie schöner als ihre Herrin war. Aber Konradine hatte im Hause ihres Onkels eine Gespielin, nie eine Freundin gehabt, sie war so durchaus frei von jedem Hochmuth, daß sie sich freute, mit einem Weibchen wie Margarethe, die Verstand für Alles zeigte, manches Ständchen verplaudern zu können. Der Onkel Minister schenkte über die Wohl seiner Nichte nicht minder zu freuen. Dester als nöthig war, kam er zur Nichte und warf Margarethen freundliche Blicke zu, die von dieser indeß nicht beachtet wurden.

„Herr Baron von Artoni!“ meldete der Diener.

Portsmouth, 4. Aug. Kaiser Wilhelm traf so früh in Osborne ein, daß der Prinz von Wales nicht, wie füglich war, mit der Yacht Osborne der Hohenzollern bezeugen konnte. Da die für die Uebungen mobilisirte britische Flotte an anderer Stelle verammelt war, so war die Rede von Spithead von Kriegsschiffen entblößt. Der Kaiser fuhr in Cowes begleitet von den dem deutschen Panzerjagge entgegengesetzten Torpedobooten und der Admiralitätsyacht „The Queen“ ein. An Bord des Admiralschiffes waren der Hofadmiral Commerell und der kommandirende General der Süddistrikts von Leicester, Smith. Das Hofengeschwader begrüßte die Kaiserjacht. Von dem Hauptmast des Flaggschiffes Herzog Wellington wachte die deutsche Flagge. Sämtliche Schiffe gaben den Kaisergruß ab, als die Hohenzollern Spithead passirte. Bei Cowes erwarteten zahlreiche Yachten die Ankunft des Kaisers. Nach der Landung schritt der Kaiser die Ehrenwache ab und begab sich sofort nach Schloß Osborne, wo die Königin Victoria denselben bewillkommnete. Beim Empfange wurden die anwesenden königlichen Prinzen vom Kaiser ebenfalls herzlich begrüßt.

Cowes, 4. August. Kaiser Wilhelm ist um 11 Uhr 30 Min. hier gelandet. Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Prinz Alfred von Edinburgh und Prinz Heinrich von Wattenberg erwarteten Sr. Majestät an dem Landungsplatz, welcher sonst für die Königin reservirt ist. Die königliche Yacht „Osborne“ mit dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught an Bord traf die „Hohenzollern“ kurz vor der Ankunft in Cowes. Der Empfang in Cowes war ein sehr glänzender. Bei der Begrüßung der Prinzessin Christian sagte Sr. Majestät: „Ich freue mich sehr, wieder in England zu sein.“

Petersburg, 4. Aug. Gegenüber der wiederholten Nachricht, Kaiser Wilhelm werde während seiner diesmaligen Anwesenheit in Rußland nicht nach Peterhof kommen, wird von zuverlässiger Seite berichtet, daß dieselbe durchaus unbegründet ist. Kaiser Wilhelm trifft am 24. August in Peterhof ein und verweilt dort drei Tage. Die Rückreise wird voraussichtlich am 26. Aug. auf dem Seewege erfolgen.

Konstantinopel, 2. Aug. In dem gestern von der Pforte an ihre ausländischen Vertreter geschickten Schreiben heißt es: Am letzten Sonntag während des Gottesdienstes in der armenischen Kirche in Rum-Kapu habe ein Individuum einen Stuhl besiegen, eine von Grobheiten und Unberührtheiten strotzende Rede begonnen und zwei Revolvergeschosse auf den Priester, der gegen dieses Verhalten eingeschritten sei, abgegeben. Andere Individuen hätten Messer gezogen, die hartebeulenden Soldaten, Gendarmen und Polizeibeamten mit Steinen geworfen und von den Waffen Gebrauch gemacht. Einige Soldaten seien schwer verwundet und zwei Armenier durch Gewehrgeschosse getödtet worden. Gleichzeitig sei gegen einen Wapstopen an der Hauptwache des Bosporus ein Schuß abgefeuert worden. Doch habe der Zwischenfall keinen größeren Umfang angenommen. Die Mordführer seien verhaftet und das im Serasferat eingeleitete Gericht sei mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut.

Bermischtes.

— Wissen a. d. Sieg, 4. August. (Verunglückt) Am Freitag voriger Woche verunglückte auf der Alfredhütte drei Arbeiter durch Gas, kurz vor beendet Schicht. Unter den Verunglückten befinden sich zwei Brüder, während der andere Erzähler einer Wittwe war. Die Leichen wurden am Montag unter großer Theilnahme beerdigt.

— Königsberg (Kreis Venediger), 3. August. (Unwetter) Gestern Nachmittags zog ein schweres Gewitter über unsere Gemarkung. Bliz folgte auf Bliz und Donner auf Donner, Hagel fiel in Stärke von Taubeneiern und lag an manchen Stellen 5 bis zu 30 Centimeter hoch. Die ganze Ernte, Korn, das eben im Schnitt war, Hafer, Weizen, Kartoffeln, Obst sind in der Gemarkung vernichtet.

— Dortmund, 3. Aug. (Ein sechsundzwanzigjähriger Secundaner) der hiesigen Gemarkung, Sohn angehender Eltern, war vom Lehrer geheißt worden, weil er auf dessen Fragen nicht geantwortet hatte. Der Junge war ein Stotterer und sein Uebel hatte in der letzten Zeit zugenommen. Dem Lehrer war dies wohl, wenigstens muß man es zu seiner Entschuldigung annehmen, nicht bekannt gewesen sein und er wird das Schweigen des Schülers als Reizung angesehen haben. Der junge Mensch hatte sich die Behandlungsmethode so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Die Geistlichkeit lebte es ab, den „Selbstmörder“ zu beerdigen. Der Vater, ein streng religiöser Mann, hat nun gestern am Grabe selbst die Funktion des Geistlichen ausgeübt und die Leiche seines Sohnes nach den bestehenden Regeln eingeleitet. Es hat dies, wie man der „R. Z.“ schreibt, auf das zahlreiche Trauergefolge einen großen Eindruck gemacht, namentlich als der Vater betete: „Aus tiefer Noth rufst du zu Dir, Herr Gott, erhöhe mein Klagen!“ Der ganze Vorfall hat die Bürgerschaft in nicht geringe Bewegung versetzt.

— Essen, 3. Aug. (Geh. Commerzienrath F. A. Krupp) hat in einem auf der Fabrik verbreiteten Zirkular die Versicherung gegeben, zur Erinnerung an den 20. Juli, den Tag des Besuchs des Kaisers, ein Stipendium stiften zu wollen, aus welchem Söhne von Meistern und Arbeitern, welche sich durch Fleiß und Fähigkeit während des Schulbesuchs ausgezeichnet haben, die Mittel zum Besuch einer technischen Hochschule beziehen sollen. Zur Unterhaltung dieser Stiftung sollen in jedem Jahre am 20. Juni 12000 M. gezahlt werden.

— Düsseldorf, 31. Juli. (Die gestrige Versammlung der Heilsarmee), welche in dem Hause Herzogstraße 75 stattfand, nahm einen stürmischen Verlauf; geleitet wurde dieselbe von einer „Gospriesterin“. Schon lange vor Beginn der Versammlung war das Haus ausverkauft. Nach einem gemeinschaftlichen Viede ergriß eine der „Erleuchteten“ des Herrn das Wort zu einem Vortrage, der durch oftmalige Zwischenrufe und laute Bemerkungen unterbrochen wurde. Der Zubrang zum Vorlese war so groß, daß die Thüren geschlossen werden mußten, was indeß nicht hinderte, daß viele Heilsbedürftige durch die Fenster einströmten. An den Vortrage reichte der Gesang; damit sich jedermann an demselben beteiligen kann, werden die Lieder nach volkstümlichen Melodien gesungen. Die Dame, welche die Versammlung leitete, theilte mit, daß das Lied Nummer 10 und 11 der Melodie: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai“ gesungen werden solle, was mit Jubel begrüßt wurde. Man sang das Lied aber natürlich nach dem hier viel geläufigen und bekannten Texte.

„Sehr angenehm!“ rief der Minister und fuhr aus tiefen Gedanken auf, denen er sich nach dem Fortgang Margarethens hingegeben hatte.

„Baron, gut, daß Sie kommen!“ rief er dem Eintretenden entgegen. „Gestern sprach der Fürst von Ihnen.“

„Von mir?“ rief der Baron, und sein Gesicht strahlte.

„Ja“, fuhr der Minister fort, „er ist Ihnen wohlgesinnt, und — bei meiner Freundschaft für Sie! — Sie können bald zum Ziele kommen. — Der Gesandtschaftsposten wäre Ihnen jetzt schon gewiß, wenn nicht noch ein kleines Häßchen zu überwinden wäre!“ „Und dieses Häßchen wäre?“ fragte der Baron mit einer gewissen Unsicherheit.

„Die Fürstin mit ihren Eheplänen. Man will bei Hofe das Ende Ihres Trauerjahres abwarten und Sie dann vermählt in die Fremde schicken.“

Nach einer Pause fuhr der Minister fort: „Die hohe Frau geht noch weiter; sie glaubt aus dem Interesse, das Sie für Konradine zeigen, schließen zu können, daß Ihre Wahl schon getroffen ist. Im Vertrauen, Baron, ich wäre dieser Verbindung nicht abgeneigt, aber man erzählt sich so Sonderbares über ein Verhältnis.“ Nun, Baron, erschraken Sie nicht, wir Männer achten des Orientengeschwätzes nicht; aber Konradine ist im Kloster erzogen, hat Mädchenstolz — wenn Sie nicht bei Zeiten jedes Hinderniß beseitigen.“

„Grellenz befehlen zu melden, wenn der Wagen vorgefahren sei.“ Unterbroch ein eintretender Diener die peinliche Situation des Barons.

„Wahrhaftig, es ist ein Viertel nach Zwölf, ich muß ins Schloß. Also auf Wiedersehen, Baron!“ Sie sind doch morgen auf dem Ball?“ rief der Minister, und damit war der Baron Artoni entlassen. — — — (F. f.)

Jubel war unbeschreiblich; es wurde gelungen, gejoht, begrüßt und geschrien, was indeß immer noch nicht Anlaß gab, die Verammlung zu schließen. Nachdem noch ein Lied auf die Melodie: „Unter Mond, Du gehst so stille“ abgeleiert worden war, wurde die Versammlung geschlossen. Für die nächsten Tage sind wieder Versammlungen dieser Art angesetzt.

— St. Goarshausen, 2. August. (Reblaus). In Weinbergen an der Loreley wurde an verschiedenen Stellen die Reblaus angesetzt. Eine amtliche Untersuchung hat, dem Rhein-Kurier zufolge, ergeben, daß die Verlesung bereits einen großen Umfang angenommen habe. Die Gefahr sei um so größer, als die Reblaus bei jetziger Witterung besonders lebhaft und zur Weiterverbreitung geeignet sei. Im ganzen mittelhessischen Weinbaubezirk herrscht große Veroranis.

— Hörscheid, 1. Aug. (Nicht übel). In der Solinger Ztg. lesen wir folgende Mittheilung: „Da die Didebohnen bereits etwas hart geworden sind, haben unsere Stadtverordneten von dem bisher beobachteten Gebrauch, alljährlich ein Didebohnen-Essen abzuhalten, in diesem Jahre Abstand genommen.“

— Schwere, 4. Aug. (Falschmünzer). Hier wurde ein Falschmünzwerk (Uhrmacher, Photograph und Medaillier) aufgehoben. Die Leute machten hauptsächlich Kuponsälsungen.

— Zürich, 3. Aug. (Ueber den Sturz in eine Gletscherpalte) berichtet die „N. Zürch. Ztg.“: Christen Kinder aus Lauterbrunn hatten letzten Sonnabend (den 26. Juli) als Träger eines Fremden mit seinem Führer über den Petersgrat ins Wallis zu begleiten. Während diese beiden ihre Reise fortsetzten, sollte er Sonntags auf gleichem Wege heimkehren. Schon hatte er ein gutes Stück auf dem Gletscher zurückgelegt — es war ungefähr 10 Uhr Vormittags — als plötzlich der Schnee unter ihm einbrach und er etwa sechzig Fuß tief in eine Spalte hinunterfiel. In der Verwirrung hatte er sein Gletscherbeil fahren lassen, aber dennoch führte dieses Werkzeug seine schließliche Rettung herbei. Am Dienstag ging ein junger Führer über den Gletscher, bemerkte aber nichts. Umsonst rief der Abseilführer täglich, so oft die Zeit gekommen schien, wo der Durchmarsch von Menschen in jener Nähe zu hoffen stand, sich heiser. Erst Mittwochs kam der Retter in der Person des Führers Fritz Graf, der mit einem Touristen den Gletscher überschritt. Dieser entbedte mit seinem einzigen aber scharfen Auge den im Schnee liegenden „Vielsteden“ und erzielte gleich, was geschehen sei. Er fand die Spalte, rief hinunter und erhielt von dem noch Lebenden Antwort. Sofort wurde das Gletscherbeil hinuntergelassen, und der unterliegende hatte die Kraft, sich daselbe um den Leib zu befestigen. Graf und sein „Herr“ zogen, bald tauchte der Kopf Linders über der Oberfläche des Schnees empor und Graf erkannte den Mann. Als es sich aber darum handelte, den Linder, welcher ein sehr schwerer Mann ist, vollends über die Kante herauszuheben, da reichten die Kräfte der beiden Retter nicht aus, und der arme Linder mußte vom goldenen Sonnenlicht noch einmal in seine Grabkammer zurück. Nachdem drei schreckliche Stunden dauerte es, bis Hülfe vom Steinberg hergeholt war. Anzwischen sah der fremde Reisende am Rande der Spalte und rief von Zeit zu Zeit Trost hinunter. Im Ganzen hat Linder zweiundsechzig Stunden ohne jegliche Nahrung (denn obwohl er ein Speiseädelchen am Rücken trug, konnte er wegen der Enge des Raumes nicht dazu gelangen), ohne eine Minute Schlaf und mit mörderischer Kälte in seinem Grabe zugebracht. Seine Hände sind ganz gefroren und wie die Unterlenden zu Rissen angeschwollen. Der Mann wurde in Stappen nach Stadelberg hinuntergetragen, wo mehrere Rüstler sich um die Ehre stritten, ihn nach Lauterbrunn zu fahren. Nach vergeblicher er alle feste Nahrung und vermag auch Flüssigkeit nur in kleinen Dosen zu genießen; er giebt auf Fragen Bescheid; sonst spricht er nichts. Vor einigen Jahren ging in der selben Gegend ein Mann spurlos verloren, während ein vorwärts im Berner Oberland internirt gewesener Franjoise sich ohne Führer hinüber wagte und seinen Wegemuth nicht büssen mußte.

— New-York, 1. August. (Die anhaltende ungemöhnlich große Hitze) verurtheilt gestern hier acht Todesfälle. Auch in Boston, Providence und andern Orten von Neuengland sind mehrere derartige Todesfälle vorgekommen.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 4. August 1890.

In der heutigen Sitzung sind anwesend die Herren Dr. Ernst als Vorsitzender, H. Schuch als Protokollführer, Herr Gieseler, Herr Schmedt, Jacob Daber, Friedrich Marx, Friedrich Dab, Gerh. Koch, Gottfried Schneider, Emil Verlen, Ad. Waco, Ludwig Fölzer, Ad. Klein, mit Entschuldigung kelen die Herren Anton Kneub, Carl Wübel und F. H. Knops. Seitens des Magistrats sind die Herren Bürgermeister Delsius und Stadtrath Dresler erschienen. Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. Anlage eines Trottoirs auf der Nordseite der Giersberg-Strasse und Bemessung von M. 1600. — hierzu aus dem Dispositionsfonds. Die Bemessung bis zu 1600 M. aus dem Dispositionsfonds wird ausgedrückt unter der Bedingung, daß das Trottoir bis zum Auenbach (den Hause fortgeführt wird. Nach dem Kostenantrag erfordert die Anlage 3600 M.; 200) M. und bereits im Titel II Position 7 im Etat für den Ausbau der Giersbergstraße eingelegt. Nach dem Plane sollte das Trottoir nur bis zum Eingang in den hohen Weg geführt werden, auf Grund obigen Beschlusses wird dasselbe über den hohen Weg hinaus bis nach dem Auenbach (den Hause weiter geführt werden.

2. Gewährung einer freien Wohnung bezw. einer Rente von M. 360. — jährlich auf Lebenszeit für den am 1. October d. J. aus seiner Stellung schiedenden Gasanfalls-Verwalter Weipratzky. Nach dem Verdict des Referenten Herrn H. Schuch ist der Verwalter der städtischen Gasanstalt, Herr Weipratzky, bereits am 15. December v. J. mit dem Erlösen an den Magistrat herantreten, ihn wegen zunehmender Körperbeschwerden am 1. October cr. zu entlassen und zu pensioniren. Es haben nun Seitens der Gascommission verschiedene Unterhandlungen mit demselben stattgefunden, um ihn noch länger im Dienste der städtischen Gasanstalt zu erhalten; diese Verhandlungen führten aber bei Herrn Weipratzky, der bald zu, bald ablagte, zuletzt doch zu keinem befriedigenden Ergebnis; der bald zu, bald ablagte, die städtischen Augenärzte ihm abzunehmen und durch eigenen Weipratzky ausführen zu lassen, so daß ihm nur die technische Ueberwachung und Leitung der Innearbeit blieb, wofür ihm nur die Hälfte des bisherigen Gehalts bezahlt werden sollte, fand nicht seine Zustimmung. Er beharrte durch Eingabe vom 28. Mai und 10. Juni cr. auf seiner Kündigung. Der Magistrat mußte sich also entschließen, die Kündigung anzunehmen und die Stelle neu auszufüllen. Nun handelte es sich um die von Herrn Weipratzky beantragte Pension. Als seiner Zeit die frühere private Gasanstalt in städtischen Besitz überging, wurden die dazugehörigen Beamten der Anstalt zu den Bedingungen übernommen, unter denen sie bei der Gasanstalt angestellt waren. Pensionsberechtigt waren dieselben nicht. Ein rechtlicher Anspruch auf Pension seitens des bisherigen Verwalters liegt daher nicht vor, ebenso wenig aber auch eine rechtliche Verpflichtung seitens der Stadt, da Herr Weipratzky erst drei Jahre in städtischen Diensten sei. Die Gascommission und der Magistrat haben nun in Anbetracht dessen, daß der Verwalter Weipratzky sich bei der Uebergabe der Gasanstalt in städtischen Betrieb und bei den notwendig gewordenen Neu- und Umbauten der Anstalt, der Erweiterung und Umlegung des Rohrnetzes als pflichttreuer Beamter Verdienste um die Anstalt erworben hat, beschlossen: dem Herrn Weipratzky auf Lebenszeit freie Wohnung in dem der Gasanstalt zugehörigen ehemaligen Nicolaischen Hause zu bewilligen, so lange die Räume nicht für anderweitige städtische Zwecke notwendig werden, welcher Fall von der städtischen Verwaltung festzustellen ist. Für diesen Fall soll dem Herrn Weipratzky für Beschaffung einer Pensionswohnung auf Lebenszeit eine jährliche Rente von 360 M. gewährt werden. Herr W. ist seit 28 Jahren im Dienste der Gasanstalt und jetzt 64 Jahre alt, so daß ihm nicht möglich ist, auf andere Weise seinen Lebensunterhalt zu erwerben und so läßt sich Herr Schuch dem Antrage der Gascommission und des Magistrats an obgleich, wie er nochmals betont, jede rechtliche Verpflichtung seitens der Stadt mangelt und beantragt: dem Magistratsbeschlusse beizutreten. Die Verammlung beschließt hierauf benachm.

3. Grundstücksverkauf mit der Eisen-Sieger Eisenbahn-Gesellschaft und Bemessung von M. 1200. — aus dem Kirchhofverbesserungsfonds bezugs Erweiterung des Trostloirs am Lindenberge. Vor Eintritt in die Verathung verläßt Herr Stadth. Fr. Marx als stellvertretendes Directionsmittel der Eisen-Sieger Eisenbahn den Saal. Das Abkommen wird sodann dem Antrage des Magistrats gemäß genehmigt, ebenso werden 1200 M. aus dem Kirchhofverbesserungsfonds zur Erweiterung des Trostloirs am Lindenberge nach dem Friedhofe bewilligt. Nach dem Abkommen tritt die Stadt der Eisen-Sieger Eisenbahngesellschaft das am Schloßmühlweg gelegene Grundstück Nr. D 114/358, groß 11 a, unentgeltlich ab. Die Eisenbahngesellschaft tritt dagegen der Stadt von ihren Grundstücken Nr. D Nr 1488/358 und 1489/358 an der zum Friedhof führenden Straße einen Streifen von 1 Meter Breite unentgeltlich ab. Neben dem verbreiterten zum Friedhof führenden Trostloir, welches städtisch nach dem Bestimmung der Eisenbahngesellschaft hin mit einer Erhöhung zu versehen ist, errichtet die Stadt auf dem nachfolgenden Grundstücke Nr. D 114/358 einen 0,25 m hohen hohen Schutzeisengrenze und bespannt denselben mit Weidbarn. Die dauernde Unterhaltung dieser Weidbarnbede übernimmt die Stadt.

4. Bewilligung von M. 1300. — und von M. 300. — aus dem Dispositionsfonds zur Aufstellung eines dreifährigen Bedürfniskänschens an der Mühlengrabenbrücke und Verlegung des jetzt auf dem Schulplatz stehenden Känschens nach dem Plage oberhalb des Rathhauses. Die Verammlung tritt dem Beschlusse des Magistrats genehmigend bei.

5. Bewilligung von M. 220. — aus dem Dispositionsfonds zur Vergrößerung des Spritzenhauses in Hammerhütte. Diefelbe erfolgt dem Antrage des Magistrats gemäß.

6. Vergrößerung des Krankenhauses. Die im Februar d. J. gewählte Commission zur Vergrößerung des bisherigen Krankenhauses ev. Neubau eines Krankenhauses hat vorgeschlagen, an das bisherige Gebäude einen

innen hatte
mit seinem
diese beiden
heimleben.
— es war
einbrach in
Verwirrung
dieses Wer-
gungsführer
Abgefehlte
auf Menschen
a der Retter
den Geister
luge den in
gen fei. Er
nen Antwort.
ren Regenbe-
raf und sein
des Schme-
auf die Kante
im handelte
aus, und der
seine Grab-
die, hüßliche
feisende am
im Ganzen
enn obwohl
r Enge des
mörderischer
schunden und
in Stappen
im die Ehre
er alle fei-
gen genieße;
igen Jahren
den vor-
ohne Führer
em ob nicht
in Boston,
der derartige

die Mittelschulklassen senden werden. Die Anfragen bei den Lehrern der beiden obersten Knabenklassen der hiesigen evangelischen und katholischen Volksschule haben ergeben, daß schwerlich der Plan der Mittelschulcommission ausführbar sein wird. Der evang. Schulvorstand kann sich nicht

nur die Einrichtung der beiden projectirten Mittelschulklassen erwärmen, weil einerseits dieselbe nicht in den Unterrichtsbeschluss passe und dieselben schädigen werde, andererseits aber auch das Material dafür nicht vorhanden sein dürfte, weil nach der Angabe der Herren Lehrer in fämmtlichen oberen Klassen nur 10 Klassen begabt genug seien, um derartige Ansprüche an sie machen zu können. Der katholische Schulvorstand hat sich dem Beschlusse des evang. Schulvorstandes angeschlossen und zwar umso mehr, als die Eltern derjenigen 10 Schüler der katholischen Schule, welche nach der Ansicht der Lehrer vielleicht die für den Besuch der Mittelschulklasse am geeignetsten, mit dem vollendeten 12. Lebensjahre erreichen möchten, nur in verschwindender Zahl den Besuch der Mittelschule durch ihren Sohn in Aussicht gestellt und dabei mit einer einzigen Ausnahme nicht erklärt haben, daß sie das Schulgeld nicht zu erwidern vermöchten. In diesem Ergebnisse der Enquete könne er ein Bedürfnis für die Errichtung von Mittelschulklassen nicht anerkennen. Nachdem der Mittelschulcommissions mit dem Ergebnisse Kenntniß gegeben worden, welches die Verhandlungen mit den Schulvorständen und die Erhebungen bei den Lehrern und Eltern der Volksschüler aus den beiden oberen Klassen gehabt haben, beschloß die Commission wie oben angegeben, von der Errichtung der Mittelschule abzurathen, welchem Beschlusse sich die Statuordneten-Verammlung einstimmig angeschlossen hat.

Vahnhof, eröffnet das Album. Die gewaltigen Berge des Gilsenbach, welchen entlang sich die neue Bahn windet, die herrlichen Parthien des Fiedelsbachs mit dem Blick aus St. Pöpel und Lehlbrunn, dem hohen Gilsenbachdamm aus gesehen, folgen, es zeugt sich hieran die mitten im Wald idyllisch gelegene Hattelsche Vormwand, von welchem vielbesuchten Punkte der herrliche Waldparcoursänge zu machen sind, es kommen die Ansichten von den Eingängen der gewaltigen Tunnels vom Schloßberg und vom Kronprinzthal, von wo aus man eine lobnende Fernsicht ins Siegerland genießt. Am Gilselthal errichtete hohe Damm, der höchste Punkt der Bahn, zeugt ebenfalls unsere Blicke, durch einen tiefen Einschnitt gehts dann nach Walderhäuser, wo gerade der Zug einfahren, als die Aufnahme erfolgte.

Ueberschreitung der Bahn, die mächtigen Wälder und schönen Thäler des Gebirgs, die bei den Aufnahmen zugegen gewesenen Personen sind überallgetreu, Bahnhofserdbebrüche mit seinen stattlichen Beamten-Wohnhäusern, das unmittelbar folgende Erdbeberbeben selbst reihen sich an, es folgt jedoch ein Bild das weite Thal zwischen Birkelbach und Aue mit dem Witz auf die große Curve, welche die Bahn in der Nähe der Kantine freigeht, und wo im Thal der Bahnzug dahinkrauscht, eine vorzüglich gelungene Momentaufnahme, wor gelangen weiter zu dem großen Einschnitt bei den Pulvermehrmeln mit der neuen Anlage der Gasse, zum Bahnhof Aue und zu dem unterhalb Aue belegenen großen Einschnitt, der uns ebenfalls eine herrliche Aussicht gewährt, und sehen die große Erbebrüche mit dem herrlichen Thal bei Bergauesen. Im Wasser unter der Brücke erkennen wir deutlich die Umrisse mehrerer Wälder, welche rohe Hände vom Brückengeländer geschlagen und hinabgeworfen, gewiss ein Beweis von der Schärfe des Bildes. Bahnhof Raunland zeigt sich uns im Gesichtsmund, die Aufnahme des vorzüglichen Bildes, auf welchem das gelammte Bahn-Bauerionel und eine Anzahl sonstiger Personen sprechend ähnlich absteigend sind, fand am Tage nach dem Einweihungsfeste statt. Ebenfalls sehr gelungene Ansichten von Verleburg bilden den Schluss des Albums, daß zu einem verhältnismäßig äußerst wohlfeilen Preise im Ganzen, aber auch in 2 Theilen (Hilfsbuch mit Erbebrüche und die Gegend hinter Erbebrüche bis Verleburg) käuflich ist. Die Ansichten von Verleburg sowie die Aufnahme des fürstlichen Schlosses bilden ein besonderes Album.

Ziehung der 4. Classe 182. fgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

33 Geminne von 500 M. auf Nr. 413 5699 12830 13240 13240 14311
15213 18066 23551 29581 34961 37470 37508 39461 42378 59717 68863
80746 85869 88759 89426 93517 102494 115171 127093 129487 132963
146190 147803 148281 171097 182923 183724 187950.

Bei der am 4. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 53138 97368.

Bei der am 5. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 50 000 M.	Nr. 97866.
1 Gewinn von 15 000 M.	auf Nr. 54532.
2 Gewinne von 10 000 M.	auf Nr. 31827 86213.
3 Gewinne von 5000 M.	auf Nr. 87293 124739 150089.

25 Gewinne von 3000 R. auf Rr. 1132 15679 1993 22397 2924
63574 63922 83001 97525 104821 107952 108334 114620 115397 11595
129875 137455 140047 151120 156533 157039 162693 167782 181690 185711
25 Gewinne von 1500 R. auf Rr. 299 4355 5137 7377 10420 2123
29686 52428 54593 68944 71427 71594 77872 84287 92247 111323 13300
144401 160520 171409 175241 180955 181291 181402 182581

35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3639 18281 24653 25932 3685
39030 49023 45693 46734 53402 53727 53978 59600 63477 64820 6768
67966 73683 80251 105529 105765 113935 114142 116241 120792 12185
123867 128473 130554 144434 145560 156560 173431 185420 189813.

Handel und Industrie

** Siegen, 3. August. Die Londoner Notirungen betrugen am 5. August:

Rupfer, Gilißbarn 57 R. 7 S. 6 D. bis 00 R. 00 S. 0 D.; Blei, engl. 12
17 S. 6 D. bis 00 R. 00 S.; span. 12 R. 12 S. 6 D.; Zink, spec. Mark 23 R. 15 S. bis 0 R. 0 S. 0 D.; gew. Marken 23 R. 10 S. 0 D. b
00 R. 00 S. 0 D.; Silberbarn 51 1/4 P. Zinn, Straitz 94 R. 5 S. 0 D. b
0 R. 0 S. 0 D. 2 Mark. 94 R. 15 S. 0 D. 2 Mark.

12 Gruben 480 000 kg Bleierz und 68 200 kg Kupfererze zum Verkauf.

barren M. 2186 B., 2182 G. das Kg.
 ** Hamburg, 5. Aug. Die Durchschnittsnotirung für Silber betrug p
 Juli M. 144,36.
 ✕ **Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt.** Ueber ei
 Bezeichnung der Eisenwerke, auf dem Rheinischen Eisenmarkt

Zerlegungsanlage der Sechsbühge auf dem rheinisch-westfälischen Eisen-
 markt fann auch heute noch nichts vermeldet werden. Der trübelige
 Charakter desselben trat wiederholt scharf hervor und verursachte, daß an
 diesmal keine zufriedenstellenden Ergebnisse erzielt wurden. Das Gleiche
 gilt von unsern heimischen Eisenerzen. Auch hier war eher ein Rückschlag
 als ein Fortschritt bezüglich der Preise bemerkbar. Die für Minette

zielen Resultate waren dagegen recht zufriedenstellend und es wäre
wünschenswert, daß sich dieser Vorzug auch bei den andern Sattlungen von Erz-
bold wieder bemerkbar machte. Die Preise für Eisenerze stellten sich
vergangener Woche im Siegerlande wie folgt: Roter Spatheisenstein 9
100—110, Spatheisenstein geröstet M. 120—130, Glanzeisenstein M. 1
bis 125, Brauneisenstein M. 115—125, sauffassiger Rotheisenstein
50%, Eisen M. 112. Zurechmurer rothe Minette mit 40%, Feisan M.

graue Minette mit 38% Eisen M. 25, gelbe Minette mit 38% Eisen M. 26 per Doppelwaggon frei Verandtschaft. Die Nachfrage auf den Roheisenmarkt war in Folge äußerst mangelhafter Anteilnahme sehr mäßig; nur in Spiegeleisen machte sich etwas lebhaftere Stimmung geltend. Folgende Notierungen fanden statt: Spiegeleisen mit 10–12% Mangan M. 75, rhein.-westf. Buddelroheisen Nr. 1. M. 68, Nr. 2. M. 67, Schmalzeisen M. 55, Gießereiroheisen 1. Qual. M. 75, 2. M. 70.

Bestimmereien Nr. 75. Ungeachtet des schleppenden Geschäftes in Walzei bleibt doch zu konstatiren, daß einzelne Zweige desselben sich regerer Nachfrage erfreuen hatten. In Formeisen und Banden ist eine kleine Besserung eingetreten. Feinblech, Walzdraht, gezogener Draht, Drahtstift und Nieten fanden schwache Berücksichtigung. Die Preise für Fabrikate

Walzeisen repräsentiren sich in folgenden Notirungen: Stabeisen M. 16, Winkelseisen M. 175, Doppel-T-Träger M. 150, Vandeisen M. 175 u. höher, Flukeisen M. 165, Vessermittel in Stäben M. 175, Kesselblech aus Schweizeisen M. 240, do. aus Flukeisen M. 180, Feinbleche M. 240 (alles, wenn nicht anders bemerkt, als Grundpreise für 1000 Rilo frei Haus). Auf dem Besenmanufakturmarkt herrscht ebenfalls ein W.

Neue Patente.

Vericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.*
Zur Herstellung von Spulen wendet C. Gomnick in Rochlitz
Sachsen ein neues Verfahren (Pat. 52338) an. Die Spulen werden
Papier oder ähnlichen Stoffen hergestellt und die Spulendrathscheibe in
äußere Wand des Spulrohres unter Mitwirkung von Hitze einverleibt.

jedoch das Spulrohr selbst vom Druck befreit bleibt. Zur Ausführung dieses Verfahrens ist eine besondere Einrichtung vorgesehen, mittels welcher die Spule gehalten wird, während die Spulrandscheiben eine Zusammenpressung erleiden.

Wegen Geschäfts-Verlegung

Ausverkauf

jämmtlicher vorräthigen Sommer-Umhänge, Jaquetts, Staub-Mäntel, Regen-Mäntel, Kleiderstoffe, Rattune etc. zu und unter Einkaufs-Preisen.

Siegen.

D. & M. Spidermann, Kölnerstraße 72.

Krieger-Verbands-Fest.

Den sich am Festzuge beteiligenden Vereinen werden besondere Festkarten übergeben und wird hiermit kameradschaftlich gebeten, diese Karten, der Controlle wegen, auf dem Festplatz sichtbar zu tragen.

Weidenau, den 4. August 1890.

Der Vorstand des Kriegervereins
„Auf den Hütten“.

J. G. Reichwald,
Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.



Siegen, Markt 44.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Saardt a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofs-Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhof an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets großes Lager in:

Bau-trägern in allen Profilen und Längen,

ferner in L-, T-, Fensterisen und allen anderen Eiseneisen. O-, □-, □-Eisen (Stab- und Walzeisen), Dachfenster, Kellereisen, Ramin-schieber und allen anderen Artikeln zu Bauwerken: Gasröhren, Zinn-röhren, Bleidröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stählen, Ketten, Draht-nägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Maschinen, Defen und Kochherden, Küchen- und Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen für Schlosser, Schmiede und Schreiner, sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

Großes Lager in
Tapeten u. Bordüren

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Großes Lager in Wachs- u. Lederbuch, sowie Gummiunterlagen. Reelle Waare. — Billige Preise. Muster stehen zu Diensten.

Kölner Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung 9 September 1890.

1 Hauptgewinn im Werthe von 15000 Mark.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn im W. v. 15000	=	15000 Mark.
1 „ „ 5000	=	5000 „
1 „ „ 4000	=	4000 „
1 „ „ 3000	=	3000 „
1 „ „ 1500	=	1500 „
8 Gewinne „ 500	=	4000 „
2050 „ „	=	27500 „
2063 Gewinne	=	60000 Mark.

Loose nur 1 Mark. Porto 10 Pfg., Kiste 20 Pfg.
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus, Buchhandlung.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorräthiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach,
Kölnerstraße.

Heinrich Püllen,

Löhrrstraße 200

hält sich den geehrten Bürgern Siegens und Umgegend aufs Beste empfohlen im Rasiren, Frisiren u. Haarschneiden sowohl wie auch Damenfrisiren in und außer dem Hause.

Ganz besonders empfehle ich mich in

Braut- und Ballfrisuren.

Besitzer der höchsten Preise im Damenfrisiren.

Alle Anfertigungen von Haararbeiten werden billig und prompt besorgt.

Zum Rasiren und Frisiren kann Abonnement genommen werden.

Stammseidel und Bierfrüge

mit hohem Zinndel (Reichsinn), sowie

Bowlen und Bierservice,

in schöner Auswahl empfiehlt **Carl Geiser I, Löhrrstraße, 3-Markt-Bazar.**

Verlag v. F. A. Brockhaus, Leipzig.

STANLEY

Im

dunkelsten Afrika.

Aufsuchung, Rettung

und Rückzug

EMIN PASCHA'S.

Geh. 20 M., 2 Bde., 150 Abbil-

geb. 22 M., dungen,

auch in 40 Liefgn. à 50 Pf.

3 grosse Karten.

Gebunden auch gegen Abzugs-

zahlungen.

Vorräthig bei

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.

Unterführung von Herren-, Damen- und

Kindersachen nach Maß.

Streicherei, Säubern, Glätten,

Färberei etc. stets auf Lager.

Siegen, Markt,

im Hause von Fr. Straben.

Codes-Anzeige.

Heute nach in Folge einer

geheim im Dienst erklärten

Verlegung der Dreher

Carl Textor,

Mitglied des Vorstandes unserer

Fabrik Krankenkasse.

Wir betrauern in dem Ver-

schieden auf's Tiefste einen in

hohem Grade braven, fleißigen

und tüchtigen Arbeiter, einen

treuen, stets hilfsbereiten

Freund. Sein Andenken werden

wir stets in Ehren halten.

Siegen, 2. Aug. 1890.

Die Arbeitgeber, Beamten

u. Arbeiter der Maschinenfabrik

A. & G. Oelgenhauser.

Ev. Gesellen-Verein.

Am 17. August, Morgens 4 Uhr

55 Minuten, wird die Leiche nach dem

Niederwalde (Frankfurt, Wiesbaden,

Rüdesheim, Koblenz) angetreten. Die

Anmeldung zur Beilnahme an derselben,

sowie die Einzahlung von 11 M. Fahr-

geld muß bei den Herren Stein,

Schleusenbau und Ziel vor dem

10. August erfolgen, damit die Er-

mäßigung des Fahrpreises frühzeitig

genug nachgeliefert werden kann. Auch

Damen beteiligen sich an der Reise.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Folge eines bei uns gestellten

Antrages beabsichtigen wir die im Be-

bauungsplan neben dem Schloss

u. Hinterhofe angelegte Verbindungstraße

mit der Altenhagen-Sieger Chaussee

zu schließen. Gemäß § 7 des Gesetzes

vom 2. Juli 1875 bringen wir dies

hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit

dem Bemerken, daß das betreffende Blatt

des Bauungsplanes von heute ab 4

Wochen in dem Zimmer Nr. 7 des

Rathhauses während der Dienststunden

zu Jedermanns Einsicht offen liegt und

daß etwaige Einwendungen in der vor-

erwähnten Präklusivfrist bei uns an-

zubringen sind.

Siegen, den 4. August 1890.

Der Magistrat.

Delius.

Durch die glückliche Geburt eines

gesunden kräftigen

Mädchens

wurden hocherfreut

Siegen, 6. August 1890.

H. Klein und Frau,

Amalie geb. Neff.